

## Aufsatz

# Johann Ladislaus Pyrker: Rudolph von Habsburg. Rezeption

Györgyi Kósa

Department of German Studies, University of Debrecen  
Egyetem tér 1.  
H-4032 Debrecen  
gyorgyi093@gmail.com

### Abstract

In this paper I present the contemporary literary reception of and response to the epic titled *Rudolph von Habsburg* (1825) written by Johann Ladislaus Pyrker. The main focus lies on the contemporary response to the formal attributes, the language, scenes from battles, nature depiction and the portrayal of characters. I also analyse the properties of epical mechanisms. Furthermore, I descend to particulars concerning the interpretation and critics of the Catholic Church.

*Keywords:* Johann Ladislaus Pyrker, 19<sup>th</sup> century German literature, epic, reception

### Einleitung

Das Heldengedicht *Rudolph von Habsburg* ist im Jahre 1825 in Wien erschienen und stellt Rudolph von Habsburg, den Gründungsvater der Habsburger und die Entscheidungsschlacht bei Dürnkrut im Jahre 1278 in den Mittelpunkt.

Einige Teile, wie der zweite Gesang, wurden schon früher, im Jahre 1823 im *Morgenblatt für Gebildete Stände*<sup>1</sup> und in *Der Sammler*<sup>2</sup> veröffentlicht,

---

<sup>1</sup> Diese Teile erschienen im *Morgenblatt für Gebildete Stände* (sog. *Stuttgarter Morgenblatt*). *Rudolphias: Zweiter Gesang*. Nr.1.1. Januar 1823: 1–3.; *Rudolphias: Fortsetzung*. Nr.2. 02. Januar 1823: 6–7.; *Rudolphias: Beschluss*. Nr.3. 03. Januar 1823: 9–10; Nr.4. 04. Januar 1823: 13–14.

<sup>2</sup> *Der Sammler. Ein Unterhaltungsblatt*. Nr. 19/20 und Nr. 22/23. Februar 1823.

die neue, vollendete Ausgabe ist im Jahre 1825 erschienen (Dobersberger 1997: 614).

Im folgenden Abschnitt beschäftige ich mich damit, wie die zeitgenössischen Periodika die Rezeption im Zeitraum 1816–1849 darstellten.

Als die wichtigsten Untersuchungsquellen dienten die digitale Datenbank der Österreichischen Nationalbibliothek *ANNO*, die von Roland Dobersberger zusammengestellte Bibliographie und die *Bibliographie der Ungarischen Literaturgeschichte*.

Obwohl die Bibliographie von Roland Dobersberger sehr umfangreich ist, konnte ich sie mit wichtigen Angaben ergänzen, die für Dobersberger unbekannt waren. Diese Quellen werde ich im Folgenden detailliert erörtern.

Schon am Anfang muss ich aber einige Fragestellungen klären/wichtige Punkte behandeln, die bei der Aufnahme des Epos von Pyrker eine hervorragende Rolle spielten.

Im ersten Abschnitt untersuche ich, wie das Epos von den zeitgenössischen Rezensenten und Periodika aufgenommen wurde. Pyrker stammte aus einer österreichischen Familie, aber er ist in Ungarn aufgewachsen.<sup>3</sup> Er wurde „das erste große Streitobjekt der ungarischen National-Kultur“ (vgl. Kovács 2017: 83), um ihn entbrannte der sogenannte Pyrker-Streit.<sup>4</sup> Pyrker wurde mehrmals von den damals maßgebenden literarischen Kreisen angegriffen, da er als ungarischer Dichter in deutscher Sprache schrieb und Kazinczy wurde auch vorgeworfen, dass er ein deutsches Werk übersetzt hatte.<sup>5</sup> Während er aus dem ungarischen literarischen Leben hinausgedrängt wurde, wurde sein Epos von der deutschen Kritik positiv beurteilt, über das Heldenepos *Rudolph von Habsburg*, in dem sich Pyrker mit einer der wichtigsten Ereignissen der österreichischen Geschichte befasste, und womit er zur Mythenbildung der Habsburgermonarchie beitrug, können wir überraschend positive Äußerungen lesen (Kovács 2021: 4).

Im zweiten Abschnitt stehen die Sprache und die formalen Eigenschaften des Epos im Mittelpunkt. Die Zeitgenossen befassten sich ausführlich damit, ob die antike Versform, der Hexameter, den entsprechenden Merkmalen (Rhythmus, Betonung etc.) der deutschen Sprache angepasst werden können. In dieses Thema möchte ich aber nicht tief eintauchen, weil Fragen des Versbaus und der Metrik in Bezug auf die Rezeption des Epos von Pyrker weniger relevant sind.

Im dritten Abschnitt geht es um die Naturbilder und die Szenendarstellungen. Viele Zeitgenossen sind auf Pyrkers Epos aufgrund der besonders

---

<sup>3</sup> Angaben zum Pyrkers Leben siehe noch: Pyrker 1966; Dobersberger 1997.

<sup>4</sup> Einer der wichtigsten Leitfiguren der ungarischen Neologie, Ferenc Kazinczy übersetzte ein Teil von Pyrkers *Perlen der Heiligen Vorzeit* (1821) in Prosa, welches Werk biblische Geschichten in Hexametern erzählte.

<sup>5</sup> Ausführlich dazu siehe noch Kovács 2017 und Kovács 2008.

anschaulichen Bildbeschreibungen aufmerksam geworden, in denen Mythologie und Imagination miteinander verflochten erscheinen (Vaderna 2020: 48).

Die Schilderung der Schlachtszenen ist besonders ausführlich und lebendig, was angesichts der Tatsache, dass Pyrker als kirchlicher Würdenträger tätig war, ganz interessant sein kann.

Im vierten Abschnitt untersuche ich die Periodika, die sich mit der Figurerdarstellung des Epos befassten. Die Protagonisten des Epos sind der deutsche König Rudolph I. und der böhmische König Ottokar II., die Nebenfiguren, wie z. B. Milota und die Trautmannsdorfe, erhalten aber in der Handlung auch eine bedeutende Rolle. Was die Persönlichkeitsmerkmale der einzelnen Figuren betrifft, sind die zeitgenössischen Periodika sich darüber nicht immer einig, ob der deutsche König das gute und der böhmische König das schlechte Prinzip personifiziere. Die Protagonisten machten im Epos eine Charakterentwicklung durch, es wird aber hervorgehoben, dass der Verfasser Rudolph idealisiert habe, ohne seine schlechten Eigenschaften darzustellen.

Der fünfte Abschnitt befasst sich mit der Frage der Maschinerie. Als das Epos *Rudolph von Habsburg* erschien, war Pyrker schon als kirchlicher Würdenträger tätig (Dobersberger 1997: Kapitel 5), in diesem Sinne erregte die Verwendung epischer Elemente, besonders die für die antiken Epen charakteristische Maschinerie, große Aufmerksamkeit in der katholischen Kirche. Das Problem bestand darin, dass Pyrker als katholischer Prälat und als gläubiger Christ nicht auf die antike (griechische/römische) Maschinerie zurückgreifen hätte dürfen, da die Verwendung der altgriechischen mythologischen Figuren der antiken Epen mit der christlichen Religion nicht zu vereinbaren war.

Es war auch ein wichtiges Kriterium, dass das Epos in religiöser Hinsicht akzeptabel sein musste, was jedoch durch den Einsatz der Maschinerie erschwert wurde. Pyrker versuchte in seinem Essay *Abhandlung über die Maschinerie* die Anwendung der epischen Mittel zu rechtfertigen und betonte, dass sie nicht mit unchristlichem Verhalten gleichzusetzen sei.

Er lässt in seinem Epos die Geister von antiken historischen Gestalten, mythologischen Figuren auftreten und sucht in der Bibel Beispiele dafür, dass man im christlichen Kontext über Geister sprechen darf. Demnach verlangt die epische Tradition die Anwendung von mythologischen Figuren, diese sollen aber mit der christlichen Auffassung kompatibel sein. An dieser Stelle muss die Frage, wie die zeitgenössischen Kritiker oder die katholische Kirche Pyrkers Epos und die Verwendung des Wunderbaren aufnehmen, geklärt werden.<sup>6</sup>

---

<sup>6</sup> Siehe dazu ausführlicher: Kühlmann 2016 und Kovács 2021.

Gábor Vaderna dokumentierte die katholische Debatte, die sich um Pyrker entwickelte (Vaderna 2020). Es gab Korrespondenzen über die Veröffentlichung Pyrkers Epos, aber sie hielten die Anwendung der Maschinerie aus theologischem Aspekt für nicht glücklich. Wilhelm Kühlmann beschäftigte sich in seiner Studie auch mit der Frage der Maschinerie (bezüglich auf das andere große Heldenepos *Tunisiás*) und stellte fest, dass bei Pyrker nicht um eine theologische Frage, sondern um Poesie und Phantasie geht, die Maschinerie kann demnach nicht der christlichen Lehre entsprochen werden (Kühlmann 2016: 38).

Dieser Abschnitt hat auch die Zielsetzung, die wichtigsten Gemeinsamkeiten und Unterschiede der antiken und modernen Epen aufzudecken, und zu zeigen, wie die menschlichen Figuren sich zur Maschinerie verhalten und wie, besser gesagt, in welcher Form oder Gestalt die Figuren des Wunderbaren in der Handlung auftreten. In der Antike wurden menschliche und mythologische Figuren nicht getrennt behandelt, sie mischen sich in das Leben der Sterblichen ein und die Götter übten eine Wirkung auf und Macht über den Menschen aus, während in der christlichen Welt die Menschen Gott nicht begegnen. Bei Tasso nehmen die Engel Gestalt an, während sie im Rudolph-Epos körperlos sind, zumindest kann man aus ihrem Verhalten darauf schließen (Kovács 2021: 8).

## Die zeitgenössische Aufnahme

Pyrker gilt heutzutage nicht als ein bedeutender oder bekannter Dichter, sein Name ist eher im Zusammenhang mit dem Pyrker-Streit bekannt, seine literarische Tätigkeit und Werke sind nicht eingehend erforscht worden. Angesichts dieser Tatsache ist es interessant, dass ihn Friedrich Sengle in einem Kapitel seines Handbuchs *Biedermeierzeit* nicht nur einen hervorragenden Dichter seiner Zeit nannte, sondern auch Pyrkers Epos als ein würdiges Gegenstück von Franz Grillparzers Drama *König Ottokars Glück und Ende* (1825) bezeichnete:

Ein großes Gewicht für den heutigen Historiker hat Pyrkers zweites Epos *Rudolph von Habsburg* (Wien 1825), da es, als epische Parallele zu Grillparzers Ottokar-Drama, geeignet ist, den deutsch-nationalen Habsburger-Mythos zu Beginn der Restaurationsepoche zu verdeutlichen, und da wir es hier (abgesehen von der Problematik der Gattung) mit einer ebenbürtigen Leistung zu tun haben (Sengle 1972: 662).

Wilhelm Kühlmanns Werturteil über das Heldenepos *Tunisiás* kann auch auf das Heldengedicht *Rudolph von Habsburg* bezogen werden:

Pyrker rekonstruiert für einen bestimmten historischen Moment den Traum einer christlichen deutsch-österreichisch-habsburgischen Universalmonarchie, dies aber im Schatten und im Widerschein der napoleonischen Ära und der postnapoleonischen Erfahrungen (Kühlmann 2016: 45).

Für den erforschten Zeitraum kann festgestellt werden, dass das Epos bei der Kritik gut ankam, die meisten der behandelten Artikel loben den Verfasser wegen der hervorragenden literarischen Leistung, negative Kritik war nicht vorhanden. Im Folgenden werde ich die zeitgenössischen Meinungen referieren und mit Zitaten veranschaulichen.

Nach der Zeitschrift *Jahrbücher der Literatur* sei Pyrker ein österreichischer Patriot, weil er die Entscheidungsschlacht bei Dürnkrut im Jahre 1278 in den Mittelpunkt seines Epos stellt, in der Rudolph von Habsburg die Besitzungen der Habsburger begründete, erweiterte und befestigte. Es wird betont, dass die Handlung nicht nur die Taten von Rudolph vermittelt, sie verewige auch die Verdienste von bekannten Adelsfamilien und besinge die Tugenden der Ahnen des Landes (*Jahrbücher der Literatur* 1827: 169).

*Der Sammler* weist auch auf die österreichischen Züge des Epos hin. Pyrker habe mit seinem Gedicht, das sich mit der österreichischen Geschichte befasst, einen ehrenvollen Platz in der österreichischen Nationalliteratur errungen und das würdevolle Werk werde seitens des österreichischen Publikums mit Vorliebe empfangen (vgl. *Der Sammler*. Nr.151. 1824: 604):

Mit Liebe wird der Österreicher ein Gedicht empfangen, welches einen der größten Momente seiner Vaterlandsgeschichte verewigt, und die Würde und Gediegenheit, womit der Herr Verfasser sein Werk durchführte, sichert demselben eine ehrenvolle Stelle in der National-Literatur (ebd.).

Die *Wiener Zeitschrift* meinte, dass dieses historische Ereignis nicht nur österreichische Züge aufweise, weil es mit der deutschen Nationalgeschichte in engem Zusammenhang stehe (*Wiener Zeitschrift für Kunst, Literatur, Theater und Mode*. Nr. 84, 1825: 702). Diese Stellungnahme kann mit unterschiedlichen Zitaten unterstützt werden:

Jens Immanuel Baggesen zählt Pyrker zu den größten epischen Dichtern, als er im Jahre 1827 die folgenden Verse veröffentlicht:

Sey mir begrüßt auf dem Kulm des christlichen epischen Pindus,  
 Du, der ein Sänger empor über die neuesten ragst,  
 Pyrker! der südlichen Deutschen Homer, wie der nördlichen Klopstock! (*Wiener Zeitschrift für Kunst Literatur und Mode*. Nr.99. 1827:811).

D. Red schreibt im Jahre 1826 Folgendes über Pyrkers Heldenepos:

So haben wir denn endlich, Gottlob! ein deutsches Epos dessen sich außer dem griechischen kein anderes Volk rühmen kann. Ich setze Pyrkern weit über Virgilius, das heißt: ich glaube, dass Pyrker dem Homer viel näher stehe, als Virgil.– Ja, der hat's vollbracht, und alles überflügelt, was nach Homeros gekommen! (*Wiener Zeitschrift für Kunst, Literatur, Theater und Mode*. Nr.94. 1826: 754).

In den zeitgenössischen Periodika, wie in der Zeitschrift *Hermione*, können wir sehr positive Äußerungen über das Epos lesen, es wurde als „das wahre deutsche Heldengedicht“ bezeichnet.<sup>7</sup>

Prof. Franz Ficker nennt das Werk das größte deutsche Heldenepos und betrachtet den Verfasser mit den antiken Autoren gleichrangig. Er sagt,

dass ein jedes Volk nur eine Nationalepopöe haben könne, und diesen Ruhm hat nur Pyrker's erhabene Muse der Deutschen für immer errungen (Zöllner 1840: 8).

In der Zeitschrift *Der Aufmerksame* können wir im Jahre 1825 folgende, lobende Worte lesen:

Pyrker gehört, so wie seinem Vaterlande als hoher, menschenfreundlicher und Segenspendender Prälat, unserm Deutschland als epischer Dichter, und dem ganzen Europa in beiderley Beziehung an (Der Aufmerksame. Nr.73.1828).

Pyrker hat sich durch seine Werke eine ehrenvolle Stelle unter den deutschen Klassikern erworben. Seinen entschiedenen Beruf zum Epos hat er dargethan, und ein deutsches Heldengedicht im wahren Sinne des Wortes uns gegeben (Der Aufmerksame. Nr.73.1828: 3).

Nach der Untersuchung der oben genannten Rezensionen kann es mit Sicherheit festgestellt werden, dass die zeitgenössischen Periodika sich darüber nicht einig waren, ob Pyrkers Epos eine österreichische oder eine deutsche Begebenheit vermittelte, oder im Rahmen des gesamtdeutschen Kontextes interpretiert werden könnte.

## Formale Eigenschaften und Sprache

Die zeitgenössischen Rezensionen vermitteln dem Leser nähere Informationen über den Versbau, die formalen Eigenschaften und über die Sprache von Pyrkers Epos, wodurch sie bestätigen, dass der Verfasser die klassische, antike Form beibehalten hat und ihm die Epen von Homer und Virgil als Beispiel dienten.

Nach dem *Archiv* (1824) verdient die Ausführung, der Plan und die nie verletzte Einheit besondere Aufmerksamkeit, da sie von einer tiefen Kenntnis des „epischen Mechanismus“ zeugten. „Das Epos erscheint als metrisch rein; technisch und harmonisch richtig“ (Archiv für Geschichte, Statistik, Literatur und Kunst, Nr. 128–129. 1824: 699).

*Der Aufmerksame* vermittelt über die Struktur des Werkes im Jahre 1828 Folgendes:

---

<sup>7</sup> Hermione. Nr.3.17. Januar 1827; Intelligenz-Blatt. Nr. 25.7. August 1839: 97. In: *Morgenblatt für gebildete Leser*. Nr.188.7. August 1839.

Plan, Anordnung, Reihenfolge der Begebenheiten, und vor Allem die nie verletzte Einheit, die selbst Homer nicht immer beobachtet, verdienen besonders in der Rudolphias die vollste Anerkennung (...). Die Sprache ist so rein und edel, dass niemand ahnen wird, sie sei nicht des Dichters Muttersprache. Die sorgfältig gebauten Hexameter dürfen einen Vergleich mit dem Vossischen nicht scheuen. (Der Aufmerksame. Nr. 73. 1828: 3).

Franz Eduard Söller schrieb in seinem Werk *Kommentar zu Johann Ladislaus Pyrkers Werken*, dass bei Pyrker die wichtigsten Merkmale des antiken Epos zu beobachten sind, womit er der homerischen Tradition folge (Söller 1840: 4).

Söller geht auf die Frage ein, ob eine antike, fremde Versform, die beste Wahl sei, um eine Begebenheit in der Gegenwart und in deutscher Sprache zu formulieren.

Laut Söller haben die deutsche und die griechische Sprache nicht nur den Sechsmesser gemein, weswegen der Hexameter nicht nur eine antike, sondern auch eine in der deutschen Sprache neu begründete Versform sei. Aus diesem Grund stellt er fest, dass der heroische Hexameter in dem neueren Epos seine Wiedergeburt fand. Er begründet seine Aussage mit der Äußerung eines kritischen literarischen Jahrbuchs *Hermes* (Söller 1840: 7).

Nach Söller kann Pyrker sogar als der Schöpfer des eigentlichen deutschen Sechsmessers betrachtet werden (ebd.).

Pyrker gehört zu den Dichtern, welche die klassischen Formen beibehalten haben und zeichnet sich unter denselben auf sehr vortheilhafte Weise aus. Seine Hexameter sind äußerst rein, klangvoll und fließend (Söller 1840: 580).

## Naturbilder, Schlachtszenen

Wie die *Wiener Zeitschrift* im Jahre 1825 meinte, legt Pyrker in seinem Epos großen Wert darauf, die einzelnen Szenen, wie die Natur- und Kriegsszenen, gründlich und lebendig darzustellen. Die Zeitschrift lobt die Stellen, an denen die kumanischen und ungarischen Sitten und Gebräuche geschildert werden, weil dort Pyrker große Geschichts- und Menschenkenntnisse zeige. (*Wiener Zeitschrift für Kunst, Literatur, Theater und Mode*, Nr. 84. 1825: 703). Folgende Stellen aus dem Epos können diese Ansicht untermauern:

Dunkel geröthet, die Sonn' erhob, und ringsum die Erde  
 Jubelte, reich mit glänzenden Perlen geschmückt, und begrüßt von  
 Scharen der Vögel im Wald, in den Fluren, und hoch in den Lüften,  
 Wo sich empor unsichtbar schwang die wirbelnde Lerche; (Pyrker 1825: 41. V340–343).

Aber entsetzlich wüthet im Feld der grimmige Kune.  
 Ordnungslos, bald links- bald rechts hin gewendet im Eilflug,  
 Braust er heran wie der Sturm, und schnellt von der tönenden Sehne,  
 Durch die heulende Luft, den befiederten Pfeil, und verfehlt nie,  
 So er den Gegner ins Auge gefaßt, in die Brust ihn zu treffen.

Aber ereilt ihn der Feind, da flieht, da kehret er wieder,  
Listengeübt; denn sieh', er läßt dem fliehenden Rosse  
Jetzo den Zügel frey, und wendet sich hurtigen Schwungs im  
Sattel herum; kehrt Brust gen Brust, und schleudert des Tschakans  
Eisengewichtigen Schaft ihm entgegen (ebd.: 66. V. 369–378).

Bald erschienen im Zelt auch die rosig blühenden Mägdlein,  
Tragend in Körben herbey Pferdfleisch, das unter den Sattel  
Barg der Reiter, und ritt, pfeilschnell, so lange, bis solches  
Heiß geworden, und mürb: des Volks ersehnete Speise;  
Auch gebratenes Fleisch vließtragender Lämmer, mit Knoblauch  
Vielgewürzt; dann Brot aus dem feinsten Mehle gebacken,  
Hochgewölbet und weiß, nach Art magyarischer Backkunst  
Und die mächtigen Krüge, gefüllt mit dem edelsten Weine (ebd.: 69. V. 444–451).

Nach Friedrich Sengle, ist Pyrkers Epos in Hinblick auf die Schlachtschilderungen einzigartig, weil es sich nicht nur auf blutige Kampfszenen konzentriert und demnach nicht als „spezielles Schlachtenepos mit grimmiger, militärischer Einseitigkeit“ betrachtet werden könne (Sengle 1972: 665). Auch diese Ansicht kann mit Stellen aus dem Epos untermauert werden:

Röhr', und den ehernen Schild vorhaltend dem Feinde zur Abwehr,  
Spornen Beyde das Pferd, das, weitvorgreifenden Sprunges,  
Schnell wie der Blitz, auf dem Plan mit tönendem Hufe dahinflog,  
Bis inmitten der Bahn, – urplötzlich, auf einmahl, der Gegner  
Traf des Gegners Schild, mit des Speers abprallendem Eisen,  
So, daß der mächtige Schaft, in tausende Splitter zertrümmert,  
Hoch empor in die Luft, und umher auf dem zischenden Sand flog,  
Und die Rosse, zurück auf die Hinterfüße gesunken, -  
Dem gewaltigen Stoß erzitterten, schreckenerfüllt! (Pyrker 1825: 99. V. 387–395).

Ottgar fuhr auf den Älteren los; und ob er den Speer schon  
Ihm entgegengestreckt, und des Kampf wohl kundig sich zeigte,  
Schlug er ihm doch mit dem Heldenschwert den nahenden Speerschaft  
Seitwärts, und durchstieß ihm den Hals, wo gleitend vom Harnisch  
Sich der Helm verschob: er sank, und verhauchte das Leben! (ebd.: 185–186. V. 600–604).

Was die Form des Epos betrifft, behielt Pyrker die klassischen Merkmale der homerischen Epen bei, der Krieg und die epischen Landschaftsgemälde werden nach dem homerischen Muster dargestellt, deshalb preist ihn das *Morgenblatt für gebildete Leser* im Jahre 1843:

[Pyrker K. Gy.] gehört zu den seltensten Dichtern Deutschlands, wir können ihn zu rühmen nichts Neues hier sagen, denn er ist allgemein anerkannt und gepriesen. Seine Form ist die klassische des Homer, die er auf das Glücklichste handhabt, und welche sich für kriegerische Darstellung und epische Landschaftsgemälde als die musterhafte darbietet. Mit vollem Recht wird er daher der Erste jetzt lebende epische Dichter Deutschlands genannt (Intelligenz-Blatt. Nr. 46. 1843: 183).

Die *Jahrbücher der Literatur* (1827) weisen darauf hin, dass die Handlung, die die Ereignisse und wichtigsten Bezugspunkte der Entscheidungsschlacht

in den Mittelpunkt stellt, abwechslungsreich ist, und das Schicksal von mehreren Nationen gleichzeitig darstellt. Obwohl das Epos aus zahlreichen einzelnen Szenen bestehe, bewahre der Verfasser die Einheit der Handlung, da die einzelnen Teile miteinander verflochten seien (Jahrbücher der Literatur 1827: 66).

In der Zeitschrift *Der Aufmerksame* kann der Leser eine detaillierte Beschreibung lesen, wie Pyrker die Szenen ausführt und lebendig macht. Es wird betont, dass die Beschreibungen anschaulich sind und die Handlung nicht zu lang ist, wodurch das Interesse des Lesers ständig aufrechterhalten wird. Der Hauptheld, Rudolph von Habsburg, stehe als Bezugspunkt im Mittelpunkt der Ereignisse, aber auch alle anderen Helden, die zum Ablauf der Handlung beitragen, erhielten eine wichtige Rolle (ebd. 167). Pyrker lege großen Wert darauf, die Begebenheiten möglichst klar und objektiv zu erzählen (Oesterreichisches Morgenblatt. Zeitschrift für Vaterland, Natur und Leben. Nr. 39. 1836:165).

Angesichts der Tatsache, dass Pyrker ein Geistlicher war, sei es aber interessant, dass er die Schlachtszenen so lebendig und ausführlich darstellt (Der Aufmerksame, Nr. 73. 1828: 3):

Und wie reich an einzelnen Schönheiten sind diese herrlichen Werke! Welch ein Leben in den Schlachtenschilderungen! Wir hören das Waffengeklirre, und wir glauben selbst in das bunte, wilde Getümmel des Kampfes verwickelt zu sein. Die Gemälde friedlicher Szenen, mit welchem sanften, warmen Colorit ziehen sie und an! Die Sitten und Gebräuche sind, angemessen nach Zeit und Ort der Handlung, überaus anschaulich dargestellt, meisterhaft die Charaktere gezeichnet. Und, um nur den Rudolphiade zu erwähnen, jeder unparteiische Kunstrichter wird finden, dass einige hier vorkommende historische Personen weit wahrer und consequenter sich uns darstellen, als in einem Drama, in welchem ein bekannter Wiener Dichter denselben Stoff bearbeitete (ebd.: 3).

Diese Rezension zeigt, dass es Rezensenten gab, die Pyrkers Epos hochschätzten und sogar für besser hielten als das heute, im Unterscheid zu Pyrkers Werk, zum Kanon gehörende Drama von Grillparzer.

Das *Rudolphias* wurde aber auch wegen seiner mangelhaften Charakterdarstellung kritisiert, worauf Pyrker in einem Brief von 7. November 1826 an Joachim Heinrich Jäck, Bibliothekar und Historiker, ehemaligen Zisterziensermönch aus Bamberg, empört reagierte:

Wenn es mir nur gelungen hat, einige interessante, Schilderungen von Naturszenen, vom Wasserfall, von Kämpfen usw. zu machen, dann – habe ich umsonst den Reichtum einer Welt in meinem Busen getragen, den ich meinen Liedern einzuhauchen suchte! – Doch, genug hievon (Vaderna 2020: 49).<sup>8</sup>

---

<sup>8</sup> Johann Ladislaus Pyrker an Joachim Heinrich Jäck, Venedig, 7. November 1826. In: Pyrker–Jäck 1931. Briefe 26. 136. In: Vaderna 2020: 49.

## Die Darstellung der Figuren

Die Protagonisten des Epos sind der deutsche König Rudolph I. und der böhmische König Ottokar II. Die Handlung hat mehrere Fäden, dadurch erhalten auch Nebenfiguren wie Trautmannsdorfe und Milota eine wichtige Rolle.

Die Zeitschrift *Archiv für Geschichte, Statistik, Literatur und Kunst* vermittelt, dass der Verfasser den Leser zur Teilnahme anregt, und die Protagonisten nicht nur durch Beschreibungen erscheinen lässt, die Figuren stellten sich selbst dar, sie handelten und redeten (*Archiv für Geschichte, Statistik, Literatur und Kunst*. Nr. 127.1825: 755–758).

Das *Literatur-Blatt* (1825) teilte mit, dass im Gegensatz zu den meisten Epen das Interesse an die Helden nicht direkt am Anfang „in medias res“ erweckt wird, es entfalte sich durch die chronologischen Ereignisse während der Handlung (*Literatur-Blatt*. Nr. 50.1825: In *Morgenblatt für gebildete Stände*, Nr. 150.1825: 198).

Nach der *Wiener Zeitschrift* (1825) verleiht der Verfasser den zwei Haupthelden des Epos unterschiedliche Eigenschaften, der böhmische König Ottokar Premysl werde eher in einem negativen Sinne dargestellt, während der deutsche König Rudolph von Habsburg als ein frommer, gerechter, gemäßiger Herrscher erscheine (*Wiener Zeitschrift für Kunst, Literatur, Theater und Mode*. Nr. 84.1825: 703).

Im Söllers Aufsatz können wir ähnliche lobende Worte über die Darstellung des deutschen Königs lesen:

Wegen seiner persönlichen Eigenschaften und seiner Handlungsweise der Gegenstand allgemeiner Verehrung geworden. Fromm aus echter Gottesfrucht, glühend für Wahrheit und Recht; als Gatt' und Vater musterhaft; bieder, treu und verlässlich; voll Klugheit und Scharfsinn. (...) So war er ein ächter deutscher Ritter im schönsten Sinne des Wortes (...) (Sölller 1840: 161).

Nach der *Wiener Zeitschrift* (1825) wird Ottokar im Epos als ein tragischer, ehrgeiziger, aufbrausender Charakter dargestellt. Obwohl er zur Blütezeit der Stadt Prag beigetragen und Wohlstand für das Volk gebracht habe, sei er von den höllischen Kräften auf Irrwege geführt worden und am Ende ins Verderben gestürzt (*Wiener Zeitschrift für Kunst, Literatur, Theater und Mode*. Nr. 84.1825: 703).

Das *Morgenblatt für gebildete Leser* (1833) meinte, dass Rudolph von Habsburg das Gute, während der böhmische König Ottokar das Böse im Epos verkörpert, weist aber darauf hin, dass ihre Charakterzüge im Epos vom Verfasser idealisiert bzw. dämonisiert wurden, denn „selbst Rudolph war weder so gut, noch Ottokar so schlimm, als, dass sie diesen poetischen Missbrauch ihrer Charaktere rechtfertigen könnten“ (*Literatur-Blatt*. Nr. 99. 1833: 395).

Wenn der Leser die wahren historischen Fakten und Ereignisse zu Grunde lege, könne er dem böhmischen König nicht vorwerfen, dass er als stolzer

König einem „kleinen“ Grafen gehorchen musste. Dass der tief beleidigte Ottokar sich entschied, den blutigen Kampf gegen Rudolph weiterzuführen sei in diesem Sinn ganz verständlich, da es um seine Ehre geht, es heißt: „die politische Gerechtigkeit ist auf seiner Seite (ebd.).

Der Rezensent weist darauf hin, dass Rudolphs Figur im Epos idealisiert dargestellt ist, aber, wenn man seine Charakterzüge gründlicher betrachte, sei seine Habgier, seine politische Ungerechtigkeit sofort auffallend, weil es nicht um die Bewahrung der Kaiserwürde, sondern um die Entthronung Ottokars gehe (ebd.):

(...) so erkennt man bis zur Evidenz, dass es ihm mit seinem Kampf gegen Ottokar nicht um die Wahrung der Kaiserwürde gegen die unbotmäßigen Reichsfürsten, sondern nur um die Beraubung Ottokars und um ein Erbe für seine Kinder zu thun war. Mit einem Wort, das Reich war ihm eine Ruh, die er für sich und seine Kinder melkte. Ein solcher Charakter gehört nicht unter die ehrwürdigen der deutschen Geschichte und am allerwenigsten unter die poetischen (ebd.).

Pyrker habe an dieser Stelle „eine schöne poetische Kraft entfaltet“, und stelle Rudolph ohne schlechte Eigenschaften dar (ebd.).

Hier darf man aber die Tatsache, dass dieses Blatt in Stuttgart veröffentlicht wurde, nicht außer Acht lassen, weil das vielleicht die kritische Haltung gegenüber dem österreichischen Gründungsvater motiviert.

## Die Maschinerie

Pyrker verwendet in seinem Epos eine Maschinerie, womit er der Tradition der klassischen antiken Epen folgt. Da sich Pyrker darüber im Klaren war, dass die Verwendung wunderbarer Elemente mit der christlichen Weltanschauung in Widerspruch geraten kann, versuchte er diese in einem Essay zu erklären und veröffentlichte im Jahre 1816 einen Aufsatz mit dem Titel: *Abhandlung über die Maschinerie*, der später auch als „Schlußrede“ zur zweiten Ausgabe der *Tunisiad* (1827) erschienen ist. Der Text befasst sich mit der mythologischen Welt der antiken Heldengedichte, die nach Pyrker für den modernen Menschen nicht mehr brauchbar ist.

## Das Problem der Maschinerie

Karl Löwith weist darauf hin, dass im Gegensatz zu den antiken homerischen Epen, in denen die Schicksale von Menschen und Götter miteinander verflochten sind (sie leben „in einer kosmischen Wohlordnung“), Mensch und Gott nach der christlichen Weltvorstellung voneinander getrennt werden (Löwith 1967: 12).

Auch Pyrker macht deutlich, dass z.B. in der Ilias der Himmel und die Erde eine einzige große Szene bilden, diese Darstellungsart einer poetischen Welt aber in den modernen Epen nicht angewendet werden kann.<sup>9</sup>

Pyrker meint aber, dass die Verwendung des Wunderbaren keineswegs als Verstoß gegen die Religion zu verstehen sei, im Gegenteil, bei einem Epos, das eine „das Schicksal der Menschheit tief berührende Begebenheit“ vermittelt, sei die Anwendung des Wunderbaren notwendig (Pyrker 1827: 358–359):

Da ein Heldengedicht ohne die Zierde „des Wunderbaren“ keine Epopöe genannt werden kann, so war bis jetzt, wo die ältere die Anwendbarkeit verlor, und keine der neueren Genüge leistete, die schwere Aufgabe noch immer ungelöst, eine passende für die Epopöen unserer Zeit auszufinden (ebd. 356).

Pyrker versichert sowohl dem Leser als auch dem Publikum, dass die Verwendung von überirdischen Kräften (Geister) in seinem Epos keineswegs mit Heidentum oder Blasphemie gleichzusetzen ist, was er mit biblischen Beispielen untermauert, die auf die Existenz einer Geisterwelt hinweisen.

Demnach erfährt man, dass in den Briefen des Paulus Hinweise auf Geister zu finden sind, „die in dem Luftraum wohnen, und, durch Zulassung Gottes, auf die Gesinnungen und Handlungen der Menschen einwirken“ (ebd. 357). Im Brief an die Epheser (VI. Cap. 10–31. V)<sup>10</sup> können wir auch über den Kampf gegen die bösen Geister lesen (ebd. 357–358).

Die Briefe an die Corinthier XV. Cap. 24. enthält die Rede von Paulus über die Auferstehung:

Darnach ist das Ende, wenn Christus das Reich dem Gott und Vater übergeben, und vernichten wird jegliches Fürstenthum, jegliche Nacht und Gewalt,“ und im 26. V.: „Der letzte Feind, der vernichtet wird, ist der Tod.“ –Die Fürstenthümer, Mächte und Gewalten, von welchem er spricht, sind Etwas, das dem Reiche Gottes feindlich entgegen stehet, denn der letzte Feind, der vernichtet werden soll, ist der Tod, und vor ihm müssen jene Feinde untergehen. Wer sind sie aber?

In den Briefen an die Römer VIII. Cap. 37. V. steht Folgendes:

Ich bin gewiß, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstenthümer und Gewalten, weder Gegenwart noch Zukunft uns von der Liebe Gottes scheiden kann. Hier stehen

<sup>9</sup> „Eine solche poetische Welt habe aber ihre „Anwendbarkeit“ für die Gegenwart verloren und die Gestalten der christlichen Mythologie, „die Engel und der Teufel“, die Milton und Lessing „mit wenigem Glück“ verwendet haben, erwiesen sich weniger gelungen, da sie „zu hoch und zu tief über und unter der menschlichen Natur“ stehen und darüber hinaus keine „Individualität“ haben.<sup>9</sup> Das zweite Ziel der Essays über die Maschinerie war, die antiken Geister im Epos im Rahmen der christlichen Theologie zu legitimieren.“ (Pyrker/1816 (Anm.3): 511. Siehe dazu ausführlicher: Kovács 2021: 7–8.

<sup>10</sup> „Brüder seid stark im Herrn! Ziehet an die volle Rüstung Gottes, damit ihr stehen könnt gegen die Nachstellungen des Versuchers: denn unser Kampf ist nicht wider Fleisch und Blut, sondern wider Fürstenthümer, Gewalten und die Weltherrscher der finsternen Gegenwart: wider die bösen Geister im Übersinnlichen!“

die Engel (die Gefallenen), Fürstenthümer und Gewalten, die feindlich Wirkenden, deutlich bezeichnet. (...) Joh. XII. Cap. 31. V. Jetzt erget das Gericht über diese Welt, jetzt wird der Fürst dieser Welt hinausgestoßen (Archiv für Geographie, Historie, Staats- und Kriegskunst. Nr. 123–124. 1816: 511).

Über die neue Geisterwelt im Epos berichtet Pyrker wie folgt:

So fand ich mich auf vorher nie betretener Bahn! und siehe da! ich erkannte die Geister der Vorwelt, die weder glücklich, noch völlig elend, mir mit jener bestimmten Physiognomie, wie selbe die Geschichte darstellt, entgegentraten. Nicht anders haben die Götter Homers auf die Helden gewirkt. Ich sah sie mit Conflicten mit einander, und reges Leben in den Lüften und auf der Erde (...) Das Reich der Phantasie, welches der sinnige Grieche bevölkerte, war nicht leer an interessanten, neuen Bewohnern, nachdem die alten Götter heimgegangen waren (Pyrker 1827: 358–359).

Diese Überlegungen Pyrkers bildeten den Grund dafür, dass Ferenc Verseghy den Text im Jahre 1821 in der ersten ungarischen katholischen Zeitschrift *Egyházi Értekezések és Tudósítások* nicht übersetzen und drucken durfte und, dass unter den ungarischen katholischen Würdenträger eine theologische Debatte über Pyrker entbrannte.<sup>11</sup>

### Die zeitgenössischen Rezensionen über die Maschinerie

Die Frage, ob der Gebrauch einer Maschinerie in einem christlichen Epos wirklich notwendig gewesen wäre, beschäftigte auch die Verfasser der zeitgenössischen Periodika. Laut Sengle können wir davon ausgehen, dass „die alte Lehre von der »Göttermaschinerie« oder vom Wunderbaren im Epos ihre Gültigkeit noch nicht verloren hat“ (Sengle 1972: 646).

In der *Wiener Zeitschrift für Kunst, Literatur, Theater und Mode* spricht der Rezensent von der „Verschmelzung [der Geister – K. Gy.] mit dem christlichen Lehrbegriff“, weil Pyrker in beiden großen Heldenepen die Geister der antiken historischen Figuren, „die Geschichtliche Maschinerie“, mit den christlichen Lehren zu vereinbaren versucht habe (*Wiener Zeitschrift für Kunst, Literatur, Theater und Mode*. Nr. 84. 1825: 702).

Laut *Der Sammler* (1824) war die Anwendung der Maschinerie eine nicht so glückliche Wahl, da die Aufnahme des Wunderbaren in die Hand-

---

<sup>11</sup> Siehe dazu ausführlicher: Verseghy Ferenc an Horváth János, 19. Nov. 1820. In: Horváth 1937: 87–90.; János Horváth an Ferenc Verseghy, Veszprém, 22. Nov. 1820. In: Horváth 1937: 220–221.; Ferenc Verseghy an János Horváth, 30. Nov. 1820. In: Horváth 1937: 90–92.; Ferenc Verseghy an János Horváth, 3. Dez. 1820. In: Horváth 1937: 92–93.; János Horváth an Ferenc Verseghy, Veszprém, 6. Dez. 1820. In: Horváth 1937: 223–224.; Ferenc Kiss an Ferenc Verseghy, zwischen 3 und 30. Dez. 1820. In: Horváth 1937: 264–266.; Ferenc Verseghy an Ferenc Kiss, am Ende des Jahres 1820. In: Horváth: 1937: 161–162.; Ferenc Verseghy an János Horváth, 15. Febr. 1821. In: Horváth 1937: 101–104. In: Vaderna 2020: 48.

lung im Fall von Tasso und Milton zu einer Schwachstelle des Werkes geworden sei. Es sei eine heftig umstrittene Frage, wie die christlichen religiösen Züge und die Kräfte der überirdischen/höllischen Welt im Epos in Einklang gebracht werden können (vgl. Der Sammler Nr. 151.1824: 604).

Das *Morgenblatt für gebildete Stände* (1825) weist darauf hin, dass Pyrker die Figuren der heidnischen Vorwelt hervorruft, Drahomira und der Markomannenfürst Marbod, die im Epos die Höllenkräfte repräsentieren und sie würden nach Art der antiken Epen in den menschlichen Konflikt verflochten. (Vgl. Literatur-Blatt. Nr. 50. 1825: 198–199):

Aber er hat nicht daran gedacht, die Interessen dieser übersinnlichen Personen auch unter einander selbst anziehend nach Art der menschlichen zu verflechten [...] (ebd. 198).

Die *Allgemeine Literaturzeitung* (1835) beschäftigte sich auch mit dieser Frage und wies darauf hin, dass die Maschinerie als episches Mittel in modernen Epen eher „fremdwirkend“, d.h., nicht so üblich sei, da ihr Gebrauch in den antiken Epen wurzelt, wo sie von der Haupthandlung untrennbar erschien. Bei Pyrker mischten sich die Götter in die menschliche Handlung ein, während die Maschinerie in dem antiken Epos anderer Art sei:

Die Götter des Olymps mischten sich nicht bloß und unberufen in die menschlichen Händel, sondern – es waren ihre Händel selbst, die ausgefochten wurden.– Dieses und der ganze Zuschnitt dieses Epos nach den antiken und antik-modernen Vorbildern in stets wiederkehrenden Aufzählungen und selbst in dem neuerlich verrufenen Hexameter, lässt keine große Wirkung davon im belletristischen Publikum erwarten (Allgemeine Literaturzeitung. Nr. 38. 1835: 303).

*Der Aufmerksame* (1828) berichtete auch darüber, dass Pyrker vorgeworfen wurde, das Wunderbare in seine Gedichte einzumischen:

Gegen die Einmischung der Wunder in seine Gedichte haben sich so manche Stimmen erhoben und der geniale Pyrker musste hierüber eben so harte, als ungerechte Vorwürfe sich gefallen lassen. Vorzüglich in Hermes 1826, B. 26. Heft 2. und in der allgemeinen Literaturzeitung 1827, Nr. 182 und 183 (Der Aufmerksame. Nr. 73. 1828. In: *Steiermärkisches Amtsblatt Zur Grätzer Zeitung*. Nr. 97., 1828: 15.)

Demgegenüber können wir aber auch entgegengesetzte Kritiken lesen, die den Verfasser verteidigen:

Wenn Homer und Virgil den fabelhaften Göttern und Heroen des Heidentums Hauptrollen in ihrem Epos zuteilen durften, warum sollte einem neuern, christlichen Dichter nicht erlaubt sein, übernatürliche, religiöse Wesen der Christenheit in die Handlung eingreifen zu lassen? Und die Art, wie Pyrker sie als Ideale einführt, wird wohl jeder billigen, der in den Geist der Briefe des Apostel Paulus eingedrungen ist. Es sind originale trefflich charakterisierte Schöpfungen des Verfassers (ebd.15–16).

Diese Kritik ist im Jahre 1827 mit dem Titel *Über das Heldengedicht Rudolph von Habsburg* in der *Allgemeinen Zeitung* (Beilage Nr. 365) in Bamberg erschienen, der Verfasser ist zwar unbekannt, wegen der „auffallend ähnliche[n] Namenschiffre“ kann man hier aber Pyrker als Autor vermuten (ebd. 16).

Die *Jahrbücher der Literatur* (1827) nehmen auch Stellung für den Verfasser und meinen, dass die Maschinerie nicht nur ein formales Merkmal sei, sondern zur Wesenheit des Epos gehöre. Die Rezension erwähnt Pyrkers Schlussrede am Ende seines Werkes, in der er sowohl dem Leser als auch dem Publikum versichert, dass das Erscheinen überirdischer Kräfte kein Angriff gegen die Würde der Religion sei (vgl. *Jahrbücher der Literatur*. 1827: 167).

Die *Ergänzungsblätter zur Allgemeinen Literatur Zeitung* (1832) beschäftigen sich auch mit der parallelen Erscheinung des Christentums und Heidentums. Es heißt dort, dass darüber noch Unklarheit herrsche, ob die Figuren der Maschinerie böse Geister oder gefallene Engel sind, aber darüber könnten wir uns sicher sein, dass es nicht um den Zusammenstoß von Heidentum und Christentum geht. Die Geister der Maschinerie könnten als bloße Schemen nach griechischer Ansicht interpretiert werden, sie seien nicht im Stande materielle Kraft aufzuweisen oder Wirkung auf die Handlung auszuüben, nur durch ihre Einflüsterungen die Figuren zu Zweifeln zu bringen und zu beeinflussen (vgl. *Ergänzungsblätter zur Allgemeinen Literatur Zeitung*, Nr. 121.1833: 962).

Nach der Zeitschrift *Jahrbücher der Literatur* (1827) sei es möglich, in neuerer Zeit ein Epos im Sinne und Geiste der Alten zu schreiben, aber nur auf die Weise, wie es der Verfasser ausgeführt hat. Wenn wir diese Aussage als richtungsweisend annehmen, nähere sich das neuere Epos dem alten, dem Geiste nach, aber was die formellen Verhältnisse betrifft, seien immer noch einige Unterschiede zu entdecken. Das Epos sei nicht, wie es die Alten dachten, mit Virgil zu Grabe getragen worden, Pyrker sei der lebende Beweis dafür, dass es in der neueren Zeit möglich ist, ein Gedicht mit der Mitwirkung überirdischer Kräfte und Verwendung der Wunderbare zu schreiben. (vgl. *Jahrbücher der Literatur*. 1827:168).

Die *Ergänzungsblätter zur Allgemeinen Literatur Zeitung* (1833) teilen auch die Ansicht, dass die Verwendung der epischen Maschinerie einer der wichtigsten Bestandteile des Textes sei, sie könne als die Wesenheit des Gedichtes betrachtet werden, da es ohne das Wunderbare eher ein Erzähltext, aber kein Epos wäre (*Ergänzungsblätter zur Allgemeinen Literatur Zeitung*, Nr. 121.1833: 962).

Auch Sengle beschäftigte sich mit der epischen Maschinerie Pyrkers, und stellte fest, dass der Verfasser statt der Figuren des Heiligenhimmels eher „humanistische Helden“ wie Arminius bevorzugt und in Bewegung setzt. (Sengle 1972: 664). Den Geisterglauben versuche Pyrker biblisch zu begründen, die im Rudolph-Epos erscheinenden Geister übernahmen oft die

Funktion von Dämonen (sie stünden aber moralisch unter den Protagonisten Rudolph und Ottokar) „und ersetzen damit in gewisser Weise den sittlichen oder auch psychologischen Konflikt“ (Sengle 1972: 664).

Sengle weist auch darauf hin, dass Gott in den Gebeten Rudolphs immer gegenwärtig ist, aber auch Ottokar dazu fähig sei, sich christlich bessern zu können. Demnach betrachtete er das Problem als gut gelöst.

Aber insofern mythologisch entschuldigt, als ihn Gestalten der heidnischen Sage und Geschichte, Drahomira und Marbod vor allem, immer erneut in den Kampf hetzen. Die Geister stehen unter Ottokar, der, wie sich später zeigt, christlich bereuen kann. Sie sind nur Ausdruck des Kriegsgeistes, Götter des Schlachtfelds und insofern von sekundärer Bedeutung. Als sich der Sieg des Kaisers, des Friedensfürsten, abzeichnet, vertreibt sie ein Engel des Lichts, und schon vorher wirken die Schutzengel der einzelnen Hauptfiguren den heidnischen Geistern entgegen. Da überdies Gott selbst im Gebet und in häufiger Erwähnung ständig gegenwärtig ist, darf man feststellen, dass ein schwieriges Problem der damaligen Epik, nämlich die Verbindung der Göttermaschine mit dem christlichen Glauben, gut gelöst wird (Sengle 1972: 666).

## Schluss

In diesem Aufsatz habe ich die Rezeption in der deutschen Presse von 1816 bis 1849 geprüft, gefunden wurden insgesamt 101 Rezensionen, die grundsätzlich positive Meinung über Pyrkers Epos geäußert haben. Die Sprache und Gestaltung des Epos wird überwiegend gelobt, als besondere Stärke Pyrkers werden die Naturbilder und die Gestaltung von Schlachtszenen hervorgehoben. Die Protagonisten sind nach mehreren Rezensenten nicht eindeutige Gegensätze, sie vergegenwärtigen nicht die Dichotomien von Gut und Böse. Das Problem der Maschinerie wird sehr ausführlich behandelt. Die katholische Kirche und einige Rezensenten hielten die Verwendung von einer epischen Maschinerie für eine unglückliche Wahl, es waren aber auch Gegenmeinungen zu finden, nach Sengle ist es Pyrker gelungen die antike und die christliche Welt zu vereinbaren.

Die oben zitierten Beispiele zeigen, dass das Stück von der zeitgenössischen Kritik günstig rezensiert wurde, an manchen Stellen treffen wir sogar auf voreingenommene Meinungen. Dies kann am besten mit folgender Bemerkung eines zeitgenössischen Literaturblattes begründet werden: „Es ist in diesen Blättern nicht der Ort, kritisch weiter einzugehen (...)“ (Blätter für literarische Unterhaltung. Nr.12. 1826: 45–47).

**Literatur****Internetquellen**

- Anno: Austrian Newspaper Online, Zeitschriftendatenbank für historische Zeitungen und Zeitschriften. URL: <https://anno.onb.ac.at/>, letzter Zugriff am 10.10.2022.
- Arcanum Adatbázis Kiadó. URL: <https://adt.arcanum.com/hu/>, letzter Zugriff am 10.10.2022
- Irodalomtudományi Intézet Adatbázisa. A magyar irodalomtörténet bibliográfiája. URL: <http://www.iti.mta.hu/mib/index.html>, letzter Zugriff am 10.10.2022.

**Primärliteratur**

- Pyrker, Johann Ladislaus: *Abhandlung über die Maschinerie*. In: Archiv für Geographie, Historie, Staats- und Kriegskunst. Nr. 123–124. 11 und 14. Oktober 1816. *Karls des V. Heeresfahrt gegen Tunis, episch behandelt durch den Herrn Abten von Lilienfeld, Ladislaus Pircher*.
- Pyrker, Johann Ladislaus: *Rudolf von Habsburg. Ein Heldengedicht in zwölf Gesängen*. Wien: Strauß: Beck, 1825.
- Pyrker, Johann Ladislaus: *Schlußrede an den Leser aus dem Rudolph v. Habsburg*. In: Ders.: *Rudolph von Habsburg. Ein Heldengedicht in zwölf Gesängen von Johann Ladislav Pyrker*. Neue, vollendete Ausgabe. Wien: Strauß, 1827.
- Pyrker, Johann Ladislaus: *Mein Leben 1772–1847*. Hg. v. Aladar Paul Czigler (= Österreichische Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-Historische Klasse. Historische Kommission: Fontes Rerum Austriacarum. Österreichische Geschichtsquellen.) Wien: Kommissionsverlag der österreichischen Akademie der Wissenschaften, 1966.

**Sekundärliteratur**

- Dobersberger, Roland: *Johann Ladislaus Pyrker 1772–1847*. I. Auflage. St. Pölten, Wien: Verlag Niederösterreichisches Pressehaus, 1997.
- Himpfner, Béla: *Pyrker fordítások (Pyrker Übersetzungen)*. Egyetemes Philológiai Közlöny (Universelles Philologisches Amtsblatt), 1883, S. 1123–1124.
- Kovács, Kálmán: *Johann Ladislaus Pyrker oder die Verweigerung kultureller Differenz*. Eine Fallstudie. In: Marijan Bobinac – Wolfgang Müller – Funk (Hg.): *Gedächtnis–Identität–Differenz [...]*. Tübingen, Basel: Narr – Francke, 2008, S. 43–54 [=Kultur-Herrschaft-Differenz. Hg. v. Moritz Csáky, W. Müller–Funk, Kl. R. Scherpe, Bd. 12].

- Kovács, Kálmán: *Der grenzenlose Antikriegsdiskurs in den Historische(n) Schauspiele(n) (1810) von Johann Ladislaus Pyrker*. In: *Grenzenlosigkeit, Transkulturalität und kreative Schreibweisen in der deutschsprachigen Literatur*. Wien: Praesens Verlag, 2017, S. 81–92. (=Pécser Studien für Germanistik 8.).
- Kovács, Kálmán: *Johann Ladislaus Pyrker und die Hungari. Historische Narrative in der Tunisias (1820)*. 2021, Im Druck.
- Kühlmann, Wilhelm: *Johann Ladislaus Pyrkers Tunisias (1820) Karl V. und die Nord-Süd-Konflikte der Frühen Neuzeit im klassizistischen Heldenepos der Restaurationsepoche*. Heidelberg, Vortrag, Budapest, 2016, S. 15–47.
- Löwith, Karl: *Gott, Mensch und Welt in der Metaphysik von Descartes bis zu Nietzsche*. Göttingen: Wandenhoek und Ruprecht, 1967.
- Sengle, Friedrich: *Biedermeierzeit. Deutsche Literatur im Spannungsfeld zwischen Restauration und Revolution 1815–1848. Band II. Die Formenwelt*. Stuttgart: J.B. Metzler, 1972, S. 662–667.
- Vaderna, Gábor: *A Pyrker-pör értelmzési lehetőségei. (Interpretationsmöglichkeiten des Pyrker-Streits)*. In: *Egri érseki gyűjtemények kiadványai 3. (Ausgaben der erzbischöflichen Sammlung von Eger) Emlékkötet Pyrker János László és Szmrecsányi Lajos érsekek tiszteletére. (Gedächtnisband zu Ehren der Erzbischöfe Johann Ladislaus Pyrker und Lajos Szmrecsányi)*. Eger: Érseki Vagyonkezelő Központ (Zentrum für Vermögensverwaltung des Erzbischofs), 2020.

### ***Zeitgenössische Rezensionen***

- Allgemeine Literatur-Zeitung. Sämtliche Werke von Johann Ladislav Pyrker. Erster Band. Neue, durchaus verbesserte Ausgabe. – *Tunisias. Ein Heldengedicht in zwölf Gesängen von Johann Ladislav Pyrker*. 1832. Nr. 121. Dezember 1833, S. 961–963.
- Allgemeine Literatur-zeitung. *Sämtliche Werke von Johann Ladislav Pyrker*. Zweiter Band. Neue, durchaus verbesserte Ausgabe. Nr. 38. Februar 1835, S. 302–303. Auch mit dem Titel: *Rudolph von Habsburg. Ein Heldengedicht in zwölf Gesängen von Johann Ladislav Pyrker*. 1833. (Verfasser: Anonym).
- Allgemeine Literatur-Zeitung. *Perlen der heiligen Vorzeit. Von Johann Ladislaus Pyrker*. Nr. 216. Dezember 1835, S. 511–512.
- Allgemeine Theaterzeitung und Unterhaltungsblatt für Freunde der Kunst, Literatur und des geselligen Lebens. *Schilderung der Festlichkeiten zu Erlau, bey Gelegenheit des feyerlichen Einzuges und der Installation Hr.*

- Exzellenz des hochw. Patriarchen und Erzbischofes von Erlau.* Nr. 126. 20. Oktober 1827, S. 514–516.
- Allgemeine Theaterzeitung und Originalblatt für Kunst, Literatur, Musik, Mode und geselliges Leben. *Sämmtliche Werke von Johann Ladislaus Pyrker.* Erster Band. Nr. 29. 9. Februar 1833, S. 116.
- Allgemeine Theaterzeitung und Originalblatt für Kunst, Literatur, Musik, Mode und geselliges Leben. *Das Hochaltarbild für die neuerbaute Domkirche zu Erlau, gemalt von Jos. Danhauser in Wien.* Nr. 173. 31. August 1835, S. 689. [C. I. Metzger. Herausgeber und Redakteur: Adolf Bäuerle].
- Allgemeine Theaterzeitung und Originalblatt für Kunst, Literatur, Musik, Mode und geselliges Leben. Nr. 80. 20. April 1836, S. 317–318.
- Allgemeine Wiener Musik-Zeitung. Nr. 51. 29. April 1843, S. 210–211. (Gezeichnet von J. F. Kloß).
- Anzeigeblatt für Wissenschaft und Kunst. Nr. 60. 1832, S. 37–38.
- Archiv für Geographie, Historie, Staats- und Kriegskunst. *Carls des V. Heeresfahrt gegen Tunis, episch behandelt durch den Herrn Abten von Lilienfeld, Ladislaus Fircher.* Nr. 123–124. 11. und 14. Oktober, 1816, S. 507–513.
- Archiv für Geographie, Historie, Staats- und Kriegskunst. *Perlen der heiligen Vorzeit; gesammelt durch Joh. Ladislav Pyrker.* Nr. 38. 29. März 1822, S. 201–202.
- Archiv für Geographie, Historie, Staats- und Kriegskunde. *Stimmen des Auslandes über die österreichische Literatur.* Nr. 95. 26. November 1830, S. 755–756.
- Archiv für Geographie, Historie, Staats- und Kriegskunde. *Stimmen des Auslandes über die österreichische Literatur.* Heft 96. 29. November 1830, S. 762–764. [Pyndar. Pith VI. 10–15. v. Ed. Bökh].
- Archiv für Geschichte, Statistik, Literatur und Kunst. *Blicke auf auswärtige Zeitschriften. – Die Tunisias und die Rudolphias.* Nr. 147–148. 8. und 10. Dezember 1823, S. 781–788. [Redakteur: Joseph Freyherr von Hormayr. -Verleger: Franz Härter].
- Archiv für Geschichte, Statistik, Literatur und Kunst. *Über die Rudolphias S. Gr. des Patriarchen von Venedig, Primas von Dalmatien, Johann Ladislav Pyrker von Felső-Eör. Heldengedicht in zwölf Gesängen.* 27. Oktober. 1824. 128–129, S. 697–699. (Gezeichnet von S.).
- Archiv für Geschichte, Statistik, Literatur und Kunst. *Rudolph von Habsburg. Ein Heldengedicht in zwölf Gesängen.* Nr. 127. 24. Oktober 1825, S. 755–758. [„Diese Rezension steht in der Zeitschrift *Sophonizon* herausgegeben von Paulus. 7. Band 2. Heft 1825. – Nach dem Wunsche des Herrn Einsenders, hier unverändert abgedruckt. – Wir werden mehrere Stimmen des Auslandes über die Tunisias und Rudolphias anführen, wenn die

- zweyte Auflage der letzteren, in Kurzem ans Licht tritt.“] S. 755–758. (Verfasser: Anonym).
- Archiv für Geschichte, Statistik, Literatur und Kunst. *Tunisias, ein Heldengedicht in zwölf Gesängen. Von Johann Ladislav Pyrker.* Nr. 110–111. 12. und 14. September 1827, S. 601–605.
- Archiv für Geschichte, Statistik, Literatur und Kunst. *Tunisias, ein Heldengedicht in zwölf Gesängen. Von Johann Ladislav Pyrker.* Nr. 112. 17. September 1827, S. 609–612.
- Archiv für Geschichte, Statistik, Literatur und Kunst. *Tunisias, ein Heldengedicht in zwölf Gesängen. Von Johann Ladislav Pyrker.* Nr. 113–114. 19. und 21. September 1827, S. 617–619.
- Blätter für literarische Unterhaltung. *Rudolph von Habsburg. Ein Heldengedicht in zwölf Gesängen, von Johann Ladislav Pyrker.* Nr. 12. 14. Juli 1826, S. 45–47. (Verfasser: Anonym).
- Blätter für literarische Unterhaltung. *Rudolf von Habsburg. Ein Heldengedicht von zwölf Gesängen von Johann Ladislav Pyrker.* Neue, vollendete Ausgabe. Nr. 72. 26. März 1829, S. 285–287.
- Blätter für literarische Unterhaltung. *Sämmtliche Werke von Johann Ladislav Pyrker.* Erster Band. Nr. 157. 6. Juni 1834, S. 645–647.
- Blätter für literarische Unterhaltung. *Sämmtliche Werke von Johann Ladislav Pyrker.* Zweiter und Dritter Band. Nr. 157. 6. Juni 1835, S. 645–647.
- Blätter für literarische Unterhaltung. Nr. 243. 31. August 1835, S. 1001–1002.
- Blätter für Literarische Unterhaltung. Nr. 269. 25. September 1836, S. 1133–1135.
- Der Adler. Nr. 150. 25. Juni 1839, S. 513. [Herausgebender Redakteur: Dr. A. F. Gross-Hoffinger].
- Der Adler. Nr. 219. 13. September 1839, S. 791.
- Der Aufmerksame. *Johann Ladislaus v. Pyrker, und seine poetischen Werke.* Nr. 73. 17. Juni 1828, S. 3. In: *Steyermärkisches Amtsblatt Zur Gräßer Zeitung.* Nr. 97. 17. Juni, 1828, S. 13–16. (Gezeichnet von S. R-1).
- Der Humorist. Nr. 130. 1. Juli 1839, S. 520.
- Der Humorist. Nr. 145. 22. Juli 1839, S. 580. (Verfasser: Anonym).
- Der Humorist. *Kommentar zu Johann Ladislaus Pyrker's Werken in Form einer Blumenlese aus denselben von Franz Eduard Söller.* Nr. 224. 7. November 1840, S. 920. (Gezeichnet von T. S.).
- Der Humorist. *Legenden der Heiligen auf alle Sonn- und Festtage des Jahres. In metrischer Form, von J. L. Pyrker.* Nr. 115. 10. Juni 1842, S. 468.
- Der Sammler. Ein Unterhaltungsblatt. *Bruchstück aus dem noch ungedruckten Heldengedicht: Rudolphias. Vom Verfasser der Tunisias. Zweyter Gesang.* Nr. 19. Wien, 13. Februar 1823, S. 74–75; Nr. 20. 15. Februar 1823,

- S. 78–79; Nr. 20. 22. Februar 1823, S. 86–87; Nr. 23. 22. Februar 1823, S. 90–91. (Verfasser: Anonym).
- Der Sammler. Nr. 151. 16. Dezember 1824, S. 603–604. (Gezeichnet F.C. Weidmann).
- Der Wanderer im Gebiete der Kunst und Wissenschaft, Industrie und Gewerbe, Theater und Geselligkeit. Nr. 246. 15. Oktober 1838, S. 981–983. (Gezeichnet von Bohemia).
- Die Warte an der Donau. Oesterreichische Zeitschrift für Verstand und Gemüth zur Belehrung, Erheiterung und Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse. *Ladislaus Pyrker*. Nr. 176. 4. November 1842, S. 705–706.
- Didaskalia. Blätter für Geist, Gemüth und Publizität. Nr. 156. 8. Juni 1843, S. 2–3.
- Erdélyi Híradó. (Siebenbürgische Nachricht/Tagesschau) Nr. 17. 26. August 1839, S.65–66.
- Ergänzungsblätter zur Allgemeinen Literatur Zeitung. Sämmtliche Werke von Johann Ladislav Pyrker. Erster Band. Neue, durchaus verbesserte Ausgabe. – *Tunisiás. Ein Heldengedicht in zwölf Gesängen von Johann Ladislav Pyrker*. 1832. Nr. 121. Dezember 1833, S. 961–963. (Verfasser: Anonym).
- Illustrierte Zeitung. *Die hervorragenden Größen des gegenwärtigen Landtags*. Nr. 48. Leipzig, 25. Mai 1844, S. 341–343.
- Intelligenz-Blatt zur Preßburger Zeitung. *Perlen der heiligen Vorzeit, von Johann Ladislaus Pyrker*. Nr. 78. 3. Oktober 1826, S. 969. In: *Preßburger Zeitung*. Nr. 78. 3. Oktober 1826.
- Intelligenz-Blatt. *Johann Ladislav Pyrker's Sämmtliche Werke*. Prachtausgabe in einem Bande. Neue durchaus verbesserte Ausgabe. Mit dem Bildniss des Verfassers. J. G. Cotta'sche Buchhandlung. Nr. 25. 7. August 1839, S. 97. In: *Morgenblatt für gebildete Leser*. Nr.188. 7. August 1839.
- Intelligenz-Blatt. *Johann Ladislav Pyrker's Sämmtliche Werke*. Prachtausgabe in einem Bande. Neue durchaus verbesserte Ausgabe. Mit dem Bildniss des Verfassers. Nr. 3. 28. September 1839, S. 125. In: *Morgenblatt für gebildete Leser*. Nr. 233. 28. September 1839.
- Intelligenz-Blatt. *Johann Ladislav Pyrker's Sämmtliche Werke*. Neue durchaus verbesserte Ausgabe. J. G. Cotta'scher Verlag. Nr. 46. 13. Dezember 1843, S.183. In: *Morgenblatt für gebildete Leser*. Nr. 297. 13. Dezember 1843.
- Jahrbücher der Literatur. Band. 9. 1820, S. 203–223.
- Jahrbücher der Literatur 1818–1849. *Rudolph von Habsburg. Ein Heldengedicht in zwölf Gesängen, von Johann Ladislav Pyrker*. Neue, vollendete Ausgabe. 1827. Band 38. S. 138–169. (Verfasser: Anonym).

- Jahrbücher der Literatur. *Johann Ladislaus Pyrker's Sämmtliche Werke*. In Einem Bande. Neue, durchaus verbesserte Ausgabe. Mit dem Bildnisse des Verfassers. Band 88. 1839, S. 224–258.
- Jahrbücher der Literatur. *Kommentar zu Pyrkers Werken*. Band 91. 1840, S. 250–258.
- Klagenfurter Zeitung. Nr. 77. 24. September 1843, S. 307–308.
- Literarisches Anzeiger. *Antwort auf die Note des Recensenten der Pyrker'schen Werke hall*. Nr. 9. 1. April 1829, S. 1–2. In: *Blätter für literarische Unterhaltung*. Nr. 76. 1. April 1829. (Gezeichnet von R.).
- Literatur-Blatt. Rudolph von Habsburg. Ein Heldengedicht in zwölf Gesängen von Johann Ladislav Pyrker. Nr. 50. 24. Juni 1825. In: *Morgenblatt für gebildete Stände*. Nr. 150. 24. Juni 1825, S. 197–199.
- Literatur-Blatt. *Sämmtliche Werke von Johann Ladislav Pyrker. Erster Theil. Tunisiäs. Zweiter Theil. Rudolph von Habsburg* Nr. 99. 30. September 1833. In: *Morgenblatt für gebildete Leser*. Nr. 234. 30. September 1833, S. 393–396. [Redigirt von Dr. Wolfgang Menzell].
- Literatur-Blatt. *Johann Ladislav Pyrker's Sämmtliche Werke in einem Bande*. Neue durchaus verbesserte Ausgabe. Mit dem Bildniss des Verfassers. Nr. 72. 15. Juli 1839, S. 285. In: *Morgenblatt für gebildete Leser*. Nr. 168. 28. September 1839.
- Mährisch-Ständische Brünner Zeitung. Nr. 257. 18. September 1830, S. 1131–1135. (Wien. Ztg.).
- Mährisch-Ständische Brünner Zeitung. Nr. 80. 21. März 1843, S. 551.
- Morgenblatt für Gebildete Stände (*Stuttgarter Morgenblatt*). *Rudolphias: Zweiter Gesang*. Nr. 1.1. Januar 1823, S. 1–3.; *Rudolphias: Fortsetzung*. Nr. 2. 02. Januar 1823, S. 6–7.; *Rudolphias: Beschluss*. Nr. 3. 03. Januar 1823, S. 9–10; Nr. 4. 04. Januar 1823, S. 13–14.
- Morgenblatt für gebildete Leser. *Johann Ladislav Pyrker's Sämmtliche Werke*. Prachtausgabe in einem Bande. Neue durchaus verbesserte Ausgabe. Mit dem Bildniss des Verfassers. Nr. 70. 21. März 1840, S. 30.
- Morgenblatt für gebildete Leser. *Johann Ladislav Pyrker's Sämmtliche Werke*. Neue durchaus verbesserte Ausgabe. Nr. 295. 11. Dezember 1843, S. 503.
- Morgenblatt für gebildete Leser. *Johann Ladislav Pyrker's Sämmtliche Werke*. Neue durchaus verbesserte Ausgabe. Nr. 309. 27. Dezember 1843, S. 190.
- Morgenblatt für gebildete Stände. *Sämmtliche Werke von Johann Ladislav Pyrker. Erster Theil. Tunisiäs. Zweiter Theil. Rudolph von Habsburg*. Stuttgart und Tübingen: J.G. Cotta'sche Buchhandlung. Nr. 234. 30. September 1833 und 1833, S. 393–396. [Verantwortlicher Redakteur Dr. W. Menzell].

- Neues Archiv für Geschichte, Staatenkunde, Literatur und Kunst. Zweiter Jahrgang. Nr. 93. 19. November 1830, S. 739–740. [Redakteur: Georg Megerlev. Mühlfeld–T.D. Hohler].
- Neues Archiv für Geschichte, Staatenkunde, Literatur und Kunst. Zweiter Jahrgang. *Stimmen des Auslandes über die österreichische Literatur*. (XXI. als Fortsetzung.) Nr. 98. 6. Dezember, 1830, S. 779. S. 780.
- Neues Archiv für Geschichte, Staatenkunde, Literatur und Kunst. Zweiter Jahrgang. *Stimmen des Auslandes über die österreichische Literatur*. (XXI. als Fortsetzung.) Nr. 101. 17. Dezember 1830, S. 703–704.
- Oesterreichisch-Kaiserliche Wiener Zeitung. *Das Jubelfest der für fünfzig erfolgten Einkleidung des Herrn Patriarchen und Erzbischofs Ladislaus Pyrker in den Zisterzienser-Orden*. Nr. 293. 23. Oktober 1842, S. 2181–2182. (Gezeichnet von I. F. Castelli).
- Oesterreichisches Morgenblatt. Zeitschrift für Vaterland, Natur und Leben. *Gallerie der Zeitgenossen. Johann Lad. Pyrker*. Nr. 38. 10. August 1836, S. 159–160. (Gezeichnet von Nicolaus Oesterlein).
- Oesterreichisches Morgenblatt. Zeitschrift für Vaterland, Natur und Leben. *Johann Lad. Pyrker. Schluß*. Nr. 39. 13. August 1836, S. 164–166. (Gezeichnet von Nicolaus Oesterlein).
- Oesterreichisches Morgenblatt. Zeitschrift für Vaterland, Natur und Leben. *Würdigung der Literatur Ungarns mit besonderer Rücksicht auf Poesie*. Nr. 41. 20. August 1836, S. 171–172. (Gezeichnet von J. L. Schönaug).
- Oesterreichisches Morgenblatt. Zeitschrift für Vaterland, Natur und Leben. *Homer und Virgil von Johann Ladislaus Pyrker*. Nr. 1. 2. Januar 1837, S. 1–2.
- Oesterreichisches Morgenblatt. Zeitschrift für Vaterland, Natur und Leben. *Homer und Virgil von Johann Ladislaus Pyrker*. Nr. 2. 4. Januar 1837, S. 1.
- Oesterreichisches Morgenblatt. Zeitschrift für Vaterland, Natur und Leben. *J. L. Pyrker in Venedig*. Nr. 132. 4. November 1837, S. 543.
- Oesterreichisches Morgenblatt. *Pyrker kommt aus Tyrol*. Nr. 6. 13. Januar 1842, S. 24. [Redakteur: Dr. Ludwig August Frankl. Herausgegeben von: N. Oesterleins Witwe].
- Oesterreichisches Morgenblatt. *Johann Ladislaus Pyrkers Jubelfeier zu Lilienfeld*. Nr. 128. 24. Oktober 1842, S. 515–517. [Redakteur: Johann W. Vogl].
- Ost und West. Blätter für Kunst, Literatur und geselliges Leben. *Ein wichtiges Wort über den jetzigen Stand der magyarischen Schriftsprache*. Nr. 37. 6. Mai 1840, S. 179.
- Ost und West, Blätter für Kunst, Literatur und geselliges Leben. Nr. 2. 6. Januar 1841, S. 8. (Gezeichnet von M).
- Ost und West, Blätter für Kunst, Literatur und geselliges Leben. Nr. 53. 4. Juli 1843, S. 212.

- Österreichisch-Kaiserliche Wiener Zeitung. *Priester der Versammlung des heiligen Erlösers, in tiefster Ehrfrucht gewidmet Sr. Excellenz dem hochwürdigsten Patriarch – Erzbischof von Erlau J. V. Ladislaus Pyrker*. Nr. 259. 19. September 1842, S. 1918. (Verfasst von P.D. Anton Passy).
- Österreichisch-Kaiserliche Wiener Zeitung. Nr. 170. 22. Juni 1843, S. 1309. (Gezeichnet von Joh. Julius Wagner).
- Österreichisch-Kaiserliche Wiener Zeitung. Nr. 74. 14. März 1844, S. 575–576. (Gezeichnet von A. Ritter v. Spaun).
- Österreich-kaiserliche Privilegierte Wiener Zeitung. *Tunisias, ein Heldengedicht in zwölf Gesängen von Joh. Ladisl. Pyrker*. Nr. 240. 19. Oktober 1819, S. 756.
- Österreich-kaiserliche Privilegierte Wiener-Zeitung. *Tunisias, ein Heldengedicht in zwölf Gesängen von Joh. Ladislav Pyrker*. Dritte, durchaus verbesserte und mit Anmerkungen versehene Ausgabe. Nr. 22. 27. Januar 1826, S. 100. (Gezeichnet von I. Eh. Freyherr von Zedlitz).
- Österreich-kaiserliche Privilegierte Wiener-Zeitung. *Tunisias, ein Heldengedicht in zwölf Gesängen von Joh. Ladislav Pyrker*. Dritte, durchaus verbesserte und mit Anmerkungen versehene Ausgabe. Nr. 29. 6. Februar 1826, S. 134.
- Österreich-kaiserliche Privilegierte Wiener-Zeitung. *Tunisias, ein Heldengedicht in zwölf Gesängen von Joh. Ladislav Pyrker*. Dritte, durchaus verbesserte und mit Anmerkungen versehene Ausgabe. Nr. 36. 14. Februar 1826, S. 207.
- Österreich-kaiserliche Privilegierte Wiener-Zeitung. *Perlen der heiligen Vorzeit. Von Johann Ladislav Pyrker*. Nr. 200. 1. September 1826, S. 844.
- Österreich-kaiserliche Privilegierte Wiener-Zeitung. *Rudolph von Habsburg. Ein Heldengedicht in zwölf Gesängen von Johann Ladislav Pyrker*. Neue vollendete Ausgabe, mit Porträt. Nr. 296. 29. Dezember 1826, S. 1298.
- Österreich-kaiserliche Privilegierte Wiener-Zeitung. *Rudolph von Habsburg. Ein Heldengedicht in zwölf Gesängen von Johann Ladislav Pyrker*. Neue vollendete Ausgabe, mit Porträt. Nr. 3. 4. Januar 1827, S. 17.
- Österreichisches Bürgerblatt für Verstand, Herz und gute Laune. *Johann Ladislaus v. Pyrker und seine poetischen Werke*. Nr. 43. 30. Mai 1828, S. 1–3. (Gezeichnet von S.R.-I.).
- Österreichisches Bürgerblatt für Verstand, Herz und gute Laune. *Johann Ladislaus v. Pyrker und seine poetischen Werke*. Nr. 44. 2. Juni 1828, S. 1–3. (Gezeichnet von S.R.-I.).
- Prag. Beiblätter zu „Ost und West.“ Nr. 145. 9. September 1844, S. 590. [Herausgeber und Redakteur: Rudolf Glaser. Gedruckt bei K. Gerzabek, Brenntegasse Nr. 73.]

- Sonntags-Blätter. Beilage zu den Sonntagsblättern. *Johann Mayrhofer. Biografische Skizze–Bon Ernst Freiherr von Feuchtersleben*. Nr. 42. 15. Oktober 1843, S. 1005–1009. [Redigirt und herausgegeben von Dr. Ludwig August Frank].
- Söllner, Franz Eduard: *Kommentar zu Johann Ladislaus Pyrkers Werken*. In der Form einer Blumenlese. 1840, S. 1–8; S. 161–293.
- Transsilvania. Beiblatt zum Siebenbürger Boten. *Ueber die Vierteljahrschrift über und aus Ungarn*. Nr. 52. Herrmannstadt, 30. Juni 1843, S. 229–231. (Gezeichnet von D.U.).
- Transsilvania. Beiblatt zum Siebenbürger Boten. Nr. 53. Herrmannstadt, 7. Juli 1843, S. 235–236. (Gezeichnet von D.U.).
- Wiener Zeitung für Kunst, Literatur, Theater und Mode. *Rudolph von Habsburg. Ein Heldengedicht in zwölf Gesängen. Von J. L. Pyrker*. Nr. 79. 2. Juli 1825, S. 657–659. (Gezeichnet von M.).
- Wiener Zeitschrift für Kunst, Literatur, Theater und Mode. *Rudolph von Habsburg. Ein Heldengedicht in zwölf Gesängen. Von J. L. Pyrker. Fortsetzung. V. Gesang*. Nr. 80. 6. Juli 1825, S. 666–667. (Gezeichnet von M.).
- Wiener Zeitschrift für Kunst, Literatur, Theater und Mode. *Rudolph von Habsburg. Ein Heldengedicht in zwölf Gesängen. Von J. L. Pyrker. Fortsetzung. VII. Gesang*. Nr. 81. 7. Juli 1825, S. 675–676. (Gezeichnet von M.).
- Wiener Zeitschrift für Kunst, Literatur, Theater und Mode. *Rudolph von Habsburg. Ein Heldengedicht in zwölf Gesängen. Von J. L. Pyrker. Fortsetzung. IX. Gesang*. Nr. 82. 9. Juli 1825, S. 682–683. (Gezeichnet von M.).
- Wiener Zeitschrift für Kunst, Literatur, Theater und Mode. *Rudolph von Habsburg. Ein Heldengedicht in zwölf Gesängen. Schluß*. Von J. L. Pyrker. Nr. 84. 14. Juli 1825, S. 702–704. (Gezeichnet von M.).
- Wiener Zeitschrift für Kunst, Literatur, Theater und Mode. Nr. 94. 8. August 1826, S. 754. (Gezeichnet von D. Red.).
- Wiener Zeitschrift für Kunst, Literatur, Theater und Mode. *Rudolph von Habsburg, ein Heldengedicht in zwölf Gesängen, von Johann Ladislav Pyrker von Oberwart*. Neue vollendete Ausgabe. Nr. 25. 27. Februar 1827, S. 203. (Gezeichnet von M.).
- Wiener Zeitschrift für Kunst, Literatur, Theater und Mode. *An des großen Carl des fünften herrlichen Sängers Ladislaus von Pyrker*. Nr. 99. 18. August 1827, S. 811–812. (Gezeichnet von Jens Immanuel Baggesen).
- Zeitung für die elegante Welt. *Tunisiens, ein Heldengedicht in zwölf Gesängen, von Johann Ladislav Pyrker*. Nr. 219. 6. November 1819, S. 1746–1749.<sup>12</sup>

<sup>12</sup> Wo es nicht markiert ist, ist der Verfasser unbekannt. Manche Artikel, in denen die aufgezählten Rezensionen zu finden sind, stehen ohne Titelangabe.